

Schriftenreihe

POLITICA

Schriftenreihe zur politischen Wissenschaft

Band 48

ISSN 1435-6643

In der Schriftenreihe **POLITICA** - *Schriftenreihe zur politischen Wissenschaft*
werden neue Erkenntnisse der Politikwissenschaft veröffentlicht.

Verlag Dr. Kovač

Dariusz Adamczyk

**Zur Stellung Polens im modernen
Weltsystem der Frühen Neuzeit**

Verlag Dr. Kovač

VERLAG DR. KOVAČ

Arnoldstraße 49 · 22763 Hamburg · Tel. 040 - 39 88 80-0 · Fax 040 - 39 88 80-55

E-mail vdk@debitel.net · Internet www.verlagdrkovac.de

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Adameczyk, Dariusz:

Zur Stellung Polens im modernen Weltsystem der Frühen
Neuzeit / Dariusz Adamczyk. – Hamburg : Kovač, 2001
(Politica – Schriftenreihe zur politischen Wissenschaft ; Bd. 48)
Zugl.: Hannover, Univ., Diss., 1999

ISSN 1435-6643

ISBN 3-8300-0375-7

© VERLAG DR. KOVAČ in Hamburg 2001

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-ROM etc. nur nach schriftlicher Zustimmung des Verlages.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Teil I: Zur Diskussion über die Entstehung und Entwicklung des modernen Weltsystems in Polen und im Westen (anhand einiger ausgewählter Modelle und Erklärungsansätze)	17
1. Polnische Historiographie zu endogenen und exogenen Bestimmungsfaktoren der polnischen Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert am Beispiel der Studia Historiae Oeconomicae 1966-1993 und einiger anderer Konzepte	17
1.1. Der Ansatz der „kolonialen Abhängigkeit“ der Ostseeländer von Westeuropa	17
1.1.1. Zusammenfassung	37
1.2. Der Ansatz der „internen Entwicklungsdynamik“ der polnischen Ökonomie	39
1.2.1. Zusammenfassung	55
2. Modelle und Erklärungsansätze im Westen	57
2.1. I. Wallerstein und F. Braudel: Theorie des modernen Weltsystems	57
2.1.1. Zusammenfassung	78
2.2. Das Konzept von Hans-Heinrich Nolte - eine Revision des Wallersteinschen Entwurfs	80
2.2.1. Zusammenfassung	86

Teil II: Polen vor dem Hintergrund des entstehenden Agrarkapitalismus: Indikatoren und Bestimmungsfaktoren	88
1. Der polnische Außenhandel und die interregionale Arbeitsteilung	88
1.1. Exkurs: Überblick über die frühpolnischen und polnischen Gebiete in vormodernen Weltsystemen	88
1.1.1. Vormoderne Weltsysteme: Modelle und Konzepte	88
1.1.2. Orientalisch-baltische Weltökonomie: 9.-11. Jahrhundert	91
1.1.3. Das Handelssystem der Hanse: 12.-15. Jahrhundert	101
1.2. Die Städte in Polen und das moderne Weltsystem	111
1.2.1. Größe, Urbanisierungsgrad, Funktionen	111
1.2.2. Die politische und ökonomische Diskriminierung des Bürgertums	118
1.2.3. Die Rolle des Handelskapitals am Beispiel von Danzig	125
1.3. Die Rolle und Bedeutung des Außenhandels	128
1.3.1. Der Ostseeraum und der Handel mit Westeuropa	128
1.3.2. Der Handel mit Ost- und Mitteleuropa	146
1.3.3. Der Handel mit Südeuropa und dem Orient	151
1.3.4. Ist Polen handelsgeschichtlich der Peripherie zuzuordnen?	155
1.4. Zusammenfassung	159
2. Polen als „Kornkammer“ Europas. Refeudalisierung und die „zweite Leibeigenschaft“	162
2.1. Die Entstehungsbedingungen von Leibeigenschaft und Gutswirtschaft	162

2.1.1. Endogene Faktoren: Mangel an Arbeitskräften und Bodenreserve	162
2.1.2. Exogene Faktoren: Getreidehandel	168
2.1.3. Die baltischen Getreideexporte als Voraussetzung für die frühkapitalistische Entwicklung Westeuropas?	175
2.2. Die Entwicklungsetappen der Gutswirtschaft bis 1650	178
2.2.1. Die Entstehungs- und Blütezeit (Ausgang des 15. Jhs. bis Anfang des 17. Jhs.)	178
2.2.2. Die Krise der Gutswirtschaft im 17. Jahrhundert	184
2.3. Exkurs: Die Vorwerkswirtschaft am Beispiel der Starostei Korczyn	194
2.4. Zusammenfassung	201
3. Einige Grundlinien der politischen Entwicklung Polens im 15.-17. Jahrhundert im Hinblick auf die Ostverschiebung des polnischen Staates und die Rolle des Adels	204
3.1. Die polnisch-litauischen Unionen (1385-1569) und ihre langfristigen Folgen	204
3.1.1. Die Ausdehnung des Staates in die Steppenzone	204
3.1.2. Die Herausbildung von Magnatendomänen und die politische Stellung des Adels	215
3.2. „Strategische Überdehnung“ und die Stellung Polens im internationalen Staatensystem der Frühen Neuzeit	220
3.3. Zusammenfassung	232
Schlußbemerkungen	234
Literaturverzeichnis	241

Einleitung

Das Interesse der westeuropäischen und amerikanischen Sozial- und Geschichtswissenschaftler an der in der Frühen Neuzeit verstärkt einsetzenden unterschiedlichen sozial-ökonomischen Entwicklung Europas und später auch Nordamerikas auf der einen Seite und dem „Rest“ der Welt auf der anderen Seite wurde mit der Veröffentlichung des ersten Bandes der auf vier Bände geplanten Geschichte und Theorie des modernen Weltsystems von I. Wallerstein wiederbelebt.¹ Der Weltsystemanalyse liegt die Kritik an den herrschenden Ansichten in den Sozialwissenschaften, vor allem an der Entwicklungs- und Modernisierungstheorie, zugrunde.² Diese Kritik bezieht sich auf zwei Punkte: Zum einen dient die Modernisierungstheorie dazu, „als modern erachtete Gesellschaften lobend herauszustreichen und Gesellschaften, die es nicht zu diesem Attribut gebracht haben, eher kritisch zu betrachten.“³ Zum anderen sieht sie die sozioökonomischen und politischen Prozesse nicht aus der Perspektive ihrer Totalität, sondern als zerstückelte, lose Bruchstücke, die durch Begriffe wie Nation, Gesellschaft, Staat und Kultur analysiert werden. Hierbei wurde festgestellt, daß die Unterentwicklung keine zeitliche Phasenverschiebung hin zu einer Entwicklung, sondern integraler Bestandteil des kapitalistischen Weltsystems sei, was heißt, daß man nicht „unterentwickelt“ ist, sondern zur Unter-

-
- 1 Immanuel Wallerstein, Das moderne Weltsystem: Kapitalistische Landwirtschaft und die Entstehung der europäischen Weltwirtschaft im 16. Jahrhundert, Frankfurt am Main, 1986; ders., The Modern World-System II. Mercantilism and the Consolidation of the European World-Economy, 1600-1750, New York usw. 1980; ders., The Modern World-System, Bd. III, Second Era of Great Expansion of the Capitalist World Economy, San Diego 1989.
 - 2 Vgl. Immanuel Wallerstein, Die Sozialwissenschaften ‚kaputtdenken‘. Die Grenzen der Paradigmen des 19. Jahrhunderts, Weinheim 1995, hrsg. von Hans-Heinrich Nolte, S. 316. Ferner zur Modernisierungstheorie u.a.: Hans-Ulrich Wehler, Modernisierungstheorie und Geschichte, Göttingen 1975.
 - 3 Eric R. Wolf, Die Völker ohne Geschichte. Europa und die andere Welt seit 1400, Frankfurt a./M./New York 1986. S. 31.

entwicklung degradiert wird.⁴ Diese Problematik beinhaltet nicht nur die Europäisierung und Peripherisierung anderer Erdteile, sondern auch die Wechselbeziehungen zwischen der Entstehung der frühkapitalistischen Strukturen in Westeuropa, vor allem in den Niederlanden, einerseits und der ökonomischen Stagnation Mittel- und Osteuropas andererseits. Allerdings schenken die meisten Weltsystemtheoretiker in Westeuropa und den USA keine Aufmerksamkeit der Tatsache, daß die Differenzierung zwischen Zentrum und Peripherie, insbesondere im europäischen Kontext, eine Geschichte hat, die ihren Anfang in Mittel- und Osteuropa nahm.⁵ Die unterschiedliche Entwicklung West- und Osteuropas bildete beispielsweise für die polnische Geschichtswissenschaft einen Ausgangspunkt für die Erforschung der Zusammenhänge zwischen der Herausbildung der Gutswirtschaft und der sogenannten zweiten Leibeigenschaft in den östlich der Elbe gelegenen Gebieten und der ursprünglichen Kapitalakkumulation in Westeuropa. Um den Teil dieser Diskussion unter polnischen Gelehrten wiederzugeben, der im Rahmen der *Studia Historiae Oeconomicae* stattfand, werde ich im ersten Teil der vorliegenden Arbeit die entsprechenden Aufsätze auswerten und thematisch ordnen. Diese Zeitschrift scheint mir aus zwei Gründen als Grundlage für die Darstellung der polnischen Historiographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Polens im 16. und 17. Jahrhundert sinnvoll zu sein: Zum einen, weil in ihren Kolumnen die Frage nach der Zuordnung der Regionen in größeren als nationale oder staatliche Einheiten weiterentwickelt wurde. Zum anderen stellt sie eine leicht zugängliche Zeitschrift als Nachweisort dar. Selbstverständlich wird die polnischsprachige Literatur, die dort nicht erschien, für mein Thema jedoch von Bedeutung ist, in Betracht gezogen.

4 Vgl. z.B. Ingolf Ahlers, *Kolonialismus und Bewegungsformen des Handelskapitals*, Diss. Hannover 1974, insbesondere S. 80f.

5 Vgl. z.B. Hans-Heinrich Nolte, *Das Verhältnis Rußlands zu Westeuropa beim Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus in der sowjetischen Historiographie*, in: *Weltsystem und Geschichte = Zur Kritik der Geschichtsschreibung*, Bd. 3, hrsg. von Hans-Heinrich Nolte, Göttingen-Zürich 1985, S. 126-139.

Dabei ergeben sich zwei verschiedene Erklärungsansätze, die jedoch facettenreicher und komplexer sind als die von mir vorgenommene Einordnung:

- a) der Ansatz der „kolonialen Abhängigkeit“ der Ostseeländer von Westeuropa, der vor allem von Handelshistorikern entwickelt wurde,
- b) der Ansatz der „regional-autonomen“ Entwicklung, der wiederum meist von Forschern vertreten wird, die sich überwiegend mit der Agrargeschichte befassen.

Für I. Wallerstein dagegen bildet der sozioökonomische Dualismus in Europa nur ein Teilproblem innerhalb des allgemeinen Konzeptes „Entstehung des Kapitalismus“ und der ihn begleitenden „Entwicklung der Unterentwicklung.“⁶ Nichtsdestoweniger muß auf seinen Ansatz eingegangen werden, da Polen in seiner Theorie den Modellfall der europäischen Peripherie darstellt. Daß Wallerstein bei der Stellung Polens im modernen Weltsystem vor allem Małowists Thesen rezipierte, unterstreicht nochmals die Bedeutung der polnischen Historiographie für die Erforschung der obengenannten Problematik. Die historisch-empirischen Fundamente für das Modell „Weltökonomie“ hat jedoch F. Braudel gelegt. Er untersuchte systematisch die Mittelmeerwirtschaft des 16. Jahrhunderts und schlug das Konzept der Entstehung und Entwicklung der ersten Weltwirtschaft Europas sowie von Weltsystemen in anderen Weltgegenden der Frühen Neuzeit vor. Nicht zuletzt ist es sinnvoll, wenn nicht unentbehrlich, sich mit seinen Modellen auseinanderzusetzen, da sie auch Zeit und Raum - die „longue duree“ der Weltökonomien - beleuchten.

Die Diskussion der Wallersteinschen Theorie ist mit Verspätung in Deutschland angelaufen.⁷ Im Zusammenhang mit meiner Arbeit muß auf eine

6 Dieser Begriff wurde von Andre Gunder Frank geprägt. Vgl. ders. Kapitalismus und Unterentwicklung in Lateinamerika, Frankfurt a./M., 1969.

7 Zu den Ursachen dieses Zustandes siehe: Immanuel Wallerstein, Die Wissenschaften ‚kaputtdenken‘. Die Grenzen der Paradigmen des 19. Jahrhunderts, Weinheim 1995, Anhang von Hans-Heinrich Nolte, Zur Biographie und Rezeption Wallersteins In Deutschland, S. 342ff.

Revision des Wallersteinschen Entwurfs durch H.-H. Nolte hingewiesen werden. Dabei stehen zwei Punkte zur Debatte:

1. die Kritik an der Zuordnung eines Landes nur aufgrund der Handelsentwicklung und
2. die Zugehörigkeit Ostmitteleuropas zur Halbperipherie (nicht zur Peripherie, wie das Wallerstein behauptet).

Werden im ersten Teil meiner Arbeit die Zuordnung Polens im internationalen System der Frühen Neuzeit im Lichte polnischer Historiographie sowie die allgemeinen Gesetze und Mechanismen des modernen Weltsystems anhand einiger westlicher Konzepte dargestellt, so nehme ich im zweiten, historisch angelegten Teil die Überprüfung von Indikatoren vor, die die Stellung Polens im Weltsystem strukturierten und konstituierten⁸:

- a) Urbanisierungsgrad,
- b) Außenhandel,
- c) landwirtschaftliche Entwicklung,
- d) politische Stabilität,
- e) Stellung im internationalen Staatensystem.

Der zeitliche Rahmen der vorliegenden Untersuchung umfaßt dabei „das lange 16. Jahrhundert“, in dem die zu einem sozioökonomischen Dualismus in Europa führenden Prozesse einsetzten beziehungsweise verstärkt auftraten. Meine Absicht jedoch besteht nicht darin, die Erarbeitung einzelner Daten zu leisten

8 Für die Frühe Neuzeit wurde ein Frageraster vorgeschlagen, das folgende Bereiche umfaßt:

1. die Agrarproduktion,
2. den interregionalen Handel,
3. den Bereich der Besitzrechte,
4. die Besteuerung,
5. die sozialen Rollen von Herrschern, des Adels, von Städtern, von Bauern und von unterbäuerlichen Gruppen,
6. den Bereich der politischen Institutionen,
7. die Religion und Ideologie?

oder eine Geschichte Polens im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu schreiben, sondern einen Überblick über die sozialgeschichtliche, wirtschaftliche und politische Position der polnischen Gesellschaft im internationalen System der Frühen Neuzeit zu geben.

In diesem Zusammenhang entsteht auch die Frage nach der Analyseinheit. Weshalb wird für den zweiten Teil meiner Arbeit das Modell "Weltsystem" als Ausgangsbasis gewählt? Um die Gründe plausibel darzulegen, muß ich ausholen.

Die Stellung Polens im modernen Weltsystem ist ein nicht nur für den Geschichtsforscher relevantes Thema - zumindest in Ostmitteleuropa. Im Gegenteil: Die Debatten⁹ um die Aufnahme Ost- und Mitteleuropas in die Europäische Union, ständige Beteuerungen, daß Polen „zu Europa“ seit eh und je gehöre und die Behauptungen, daß seine Rückständigkeit der „kommunistischen Herrschaft“ zuzuschreiben sei, zeigen eine politische Aktualität und einen größeren Zusammenhang dieser Problematik. Hierbei scheint es mir nicht sinnvoll, aus der Ausbreitung des Monopolsozialismus zum Beispiel die Tatsache erklären zu wollen, daß an der Wohlstandsgrenze zwischen Deutschland und Polen die Unterschiede im Pro-Kopf-Einkommen ähnlich groß sind wie die zwischen Kalifornien und Mexiko.¹⁰ Im Gegenteil: Vieles weist darauf hin, daß die Errichtung des Monopolsozialismus in Polen eher die Folge seiner halbperi-

Hans-Heinrich Nolte, Europäische innere Peripherien - Ähnlichkeiten, Unterschiede, Einwände zum Konzept, in: Europäische innere Peripherien im 20. Jahrhundert, hrsg. von Hans-Heinrich Nolte, Stuttgart 1997, S. 10.

9 Sie scheinen sehr einseitig geführt zu werden. Es herrscht unter den meisten politischen Kräften in Polen ein Konsens hierüber, daß die Aufnahme Polens in die EU im Grunde genommen nur mit Vorteilen zu verbinden sei. Die einzigen kritischen, sich von der Integration distanzierenden Stimmen kommen von den national-christlichen Kräften, die in Westeuropa eine vermeintlich zur „Dechristianisierung“ der polnischen Nation führende Gefahr sehen. Als Beispiel kann hier das Radio Maryja genannt werden. Vgl. Christian Schmidt-Häuer, Kreuzzug gegen Europa, in: Die Zeit, Nr. 50, 3 Dezember 1998.

10 Paul J.J. Welfens, Die Europäische Union und die mittelosteuropäischen Länder: Entwicklungen und wirtschaftspolitische Optionen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 39/95, 22. September 1995, S. 24.

pheren Stellung im Weltsystem war als die Ursache hierfür. Gegenwärtig ist Mitteleuropa für die Europäische Union aus wirtschaftlicher Sicht dreifach interessant:

1. es bildet für EU-Produzenten einen wachsenden Absatzmarkt,
2. es bietet billige Arbeitskräfte,
3. stellt eine Importquelle von Vor- und Endprodukten dar.¹¹

All diese Eigenschaften bescheinigen diesem Raum einen halbperipheren Status, der nicht „gestern“ entstand, sondern von langer Dauer ist. Diese „longue duree“ bestimmt letztendlich die sozioökonomische Stellung eines Landes im internationalen, seit etwa 500 Jahren bestehenden System. Um das aber besser verstehen und unsere Kenntnisse über Zuordnungen einzelner Regionen in länderübergreifenden Einheiten erweitern zu können, wird man wohl ohne das Konzept „Weltsystem“ nicht auskommen. Es scheint mir, daß dieses Konzept aus zwei Gründen vorteilhaft ist. Zum einen, weil es auf „drängende aktuelle Fragen im historischen Kontext Antworten zu geben verspricht: Fragen nach der besten Art von Entwicklungspolitik oder den Chancen von Entspannungspolitik.“¹² Zum anderen, weil es einen Untersuchungsrahmen liefert, der eine national orientierte Geschichtsschreibung überwinden kann. Allerdings muß auf der anderen Seite beachtet werden, daß die Geschichte des Weltsystems für die peripheren beziehungsweise halbperipheren Staaten nicht als Begründung für aktuelle Fehlleistungen eigener Politik herhält¹³ und somit die einzelnen Regionen im System deterministisch - als ein für allemal gegeben - zuordnet.

Von dem weltssystemtheoretischen Ansatz ausgehend werden zuerst Außenhandel und Urbanisierungsgrad behandelt. Ich möchte dabei nicht nur den Austausch mit Westeuropa berücksichtigen, sondern die Handelsbeziehungen

11 Ebda., S. 28.

12 Nolte, Zum Schwerpunkt des Bandes: Geschichtsschreibung des Weltsystems, in: Weltsystem und Geschichte, S. 8.

13 Ebda., S. 14.

mit Ost und Süd, deren Bedeutung für die internationale Arbeitsteilung von der Weltsystemanalyse bislang unterschätzt wurde. Im Kontext des polnischen Ostseehandels wird auf die Behauptung von F. Braudel eingegangen werden müssen, daß „Danzig das gewaltige Polen ausbeutet und auf seine Bedürfnisse abstellt.“¹⁴ Um das Bild der halbperipheren Stellung der polnischen Städte im Weltsystem abzurunden, ist es notwendig, die politische und ökonomische Diskriminierung des Bürgertums durch den Adel darzustellen.

Refeudalisierung und die sogenannte zweite Leibeigenschaft bilden den zweiten wirtschaftshistorischen Forschungsansatz meiner Arbeit. Ich werde sowohl auf endogene als auch exogene Faktoren und Bedingungen sowie Entwicklungsetappen der Gutswirtschaft eingehen. Das bedeutet, daß ich nicht nur der Herausbildung der Absatzmärkte für Getreide eine große Bedeutung beimesse, sondern auch den „autonomen“ Faktoren - Bodenreserve, Arbeitskräften und Dorfverfassung - einen größeren Raum zubillige. Die Getreideexporte aus dem Ostseeraum, vor allem ihr relativ geringer Umfang im Verhältnis zur Gesamtproduktion, deuten übrigens darauf hin, daß einige Weltsystemtheoretiker die Rolle des Weltmarktes bei der Einordnung einzelner Regionen im „langen 16. Jahrhundert“ überschätzen. Zum Schluß dieses Teils wird noch - im Kontext der Getreideexporte - die Starostei Korczyn mit ihren Vorwerken dargestellt werden.

Da ich der Auffassung bin, daß die Stellung Polens im modernen Weltsystem sich weder durch die Aktivitäten des handelskapitalistischen, in Amsterdam ansässigen Milieus noch durch die „autonom-regionalen“ Faktoren ausreichend beschreiben und erklären läßt, möchte ich im letzten Kapitel des zweiten Teils meiner Arbeit auf die politische Entwicklung im Polen des 15.-17. Jahrhunderts eingehen. Hierbei werden zwei Prozesse in den Mittelpunkt gestellt:

14 Fernand Braudel, Sozialgeschichte des 15.-18. Jahrhunderts, Bd. 3: Aufbruch zur Weltwirtschaft, München 1986, S. 280.

die Ostverschiebung Polens und deren Folgen für seine Rolle im internationalen Staatensystem sowie die politische Beherrschung der polnischen Gesellschaft durch die Szlachta (Adel) und Magnaten.

Aus dem bisher Gesagten kann man auf vier Fragestellungen schließen, die die vorliegende Arbeit begleiten werden:

1. Welchen Einfluß hat die polnische Historiographie auf die Entstehung und Entwicklung des weltensystemtheoretischen Ansatzes ausgeübt?
2. Welche Unterschiede treten in der von mir untersuchten Literatur bezüglich der Gewichtung exogener Faktoren bei der sozioökonomischen Bestimmung der Regionen auf?
3. Inwieweit hat der internationale Handel des 16. und 17. Jahrhunderts zur Peripherisierung Polens beigetragen und welche Relevanz muß den endogenen, aus der langfristigen „autonomen“ Entwicklung resultierenden Bestimmungsfaktoren beigemessen werden? Damit ist auch die Frage verbunden: Aus welchen Gründen hat sich in Polen die Feudalrente nicht in eine kapitalistische Grundrente verwandelt?
4. Welche Bedeutung ist bei der Zuordnung Polens im Weltsystem den politischen Faktoren zuzuschreiben?

Da im zweiten Abschnitt dieses Textes anhand der drei thematischen Blöcke (Handel, Landwirtschaft, politische Entwicklung) mein Konzept der Stellung Polens im modernen Weltsystem dargestellt wird, ist noch auf die von mir in diesem Kontext benutzte Literatur einzugehen, die sich als besonders hilfreich erwies und bei deren Auswahl ich immer darauf bedacht war, den neuesten Forschungsstand zu berücksichtigen. Die polnischen Städte und der Ostseehandel werden in dem für mich interessanten Zusammenhang vor allem von J. Małeck, M. Bogucka, A. Maćzak, H. Samsonowicz und M. Małowist behandelt. Die Handelsbeziehungen Polens mit dem Orient sowie Ost- und Mitteleuropa beleuchten in ihren Aufsätzen A. Dziubiński und J. Topolski. Die sogenannte

zweite Leibeigenschaft und die Vorwerkswirtschaft als klassische Beispiele der für Mitteleuropa charakteristischen Produktionsweise sind in Polen vor allem in den Untersuchungen von W. Kula, A. Wyczański, J. Topolski, W. Rusiński und L. Żytkowicz eingehend erforscht. Bei der Darstellung der Grundlinien der politischen Geschichte Polens in der Frühen Neuzeit ist auf die bereits zum Standard avancierten Werke von W. Konopczyński und L. Kolankowski hinzuweisen.

Die Einleitung kann nicht beendet werden ohne ein Wort des Dankes an alle, ohne deren Unterstützung die Arbeit in der vorliegenden Form nicht hätte entstehen können. Vor allem Prof. Dr. Hans-Heinrich Nolte und Prof. Dr. Ingolf Ahlers verdanke ich wichtige Anregungen und Ratschläge. Dr. Udo Obal hat das Manuskript Korrektur gelesen. Meinen Dank möchte ich auch dem Deutschen Historischen Institut in Warschau - insbesondere seinem Leiter Prof. Dr. Rex Rexheuser - aussprechen, das mir einen Forschungsaufenthalt in Polen finanziert hat.

